

Call for Papers

Krieg im Geschlechterkontext. Themenfelder und Perspektiven der Frauen- und Geschlechtergeschichte des Ersten Weltkrieges

29. September bis 1. Oktober 2011, Universität Wien

Forschungen zum Ersten Weltkrieg haben seit längerem Konjunktur, wenn auch nicht in allen nationalen Historiographien und Wissenschaftskulturen gleichermaßen. Besonders neue Inhalte und Ansätze der Weltkriegsforschung sind sehr disparat vertreten, was transnationale Perspektiven noch immer erschwert. In hohem Ausmaß gilt das bis heute für frauen- und geschlechtergeschichtliche Untersuchungen, obwohl längst deutlich geworden ist, dass die damaligen Kriegsgesellschaften ebenso wie die komplexen Folgen des Ersten Weltkrieges ohne Berücksichtigung der analytischen Kategorie Geschlecht nicht ausreichend erfasst und verstanden werden können. Denn in allen beteiligten Staaten führte dieser weitgehend totale Krieg nicht nur zur breiten Unterstützung durch Frauen an der weiblich konnotierten „Heimatfront“, sondern auch zu ihrem gegenläufigen Einsatz in den Kampfgebieten. Zudem wurde im Ersten Weltkrieg weit wirkmächtiger als je zuvor soldatische Männlichkeit idealisiert – mit Implikationen für die hegemonialen Geschlechter- und Gesellschaftsordnungen, die auch pazifistische Bemühungen und Aktivitäten erschwerten. Die umfassende Stilisierung der nationalen Volksgemeinschaften zu Kampfgemeinschaften, und damit verbunden Kriegshetze und ideologische Verblendung, sind ein europäisches Phänomen, ebenso wie die Erfahrung kriegerischer Gewalt bis hin zum aktiven Töten, zu Flucht und Vertreibung – in vielerlei auch geschlechterdifferenten Ausprägungen.

Wie aber lassen sich bereits vorliegende Arbeiten zu solchen Themenfeldern der Frauen- und Geschlechtergeschichte des Ersten Weltkrieges bündeln? Welche Bilanz ergibt die Zusammenschau einschlägiger Forschungen, und wo liegen bestehende Schwerpunkte und Defizite des Forschungsfeldes – zum Beispiel im Vergleich unter-

schiedlicher nationaler Untersuchungen oder in Bezug auf die neueste Männlichkeitsforschung? Und wie dringlich gestaltet sich die Anbindung genderspezifischer Studien an politik-, sozial- und wirtschafts-, kultur-, mentalitäts- und/oder gesellschaftsgeschichtliche Perspektivierungen des Ersten Weltkrieges? Welche Differenzen bestehen, wenn der Blick erweitert wird und nationale Historiographien in einen übergreifenden, komparatistischen Kontext gestellt werden? Lassen sich dann bislang getroffene Einschätzungen der Forschung noch aufrecht erhalten und Historiker/innen-Debatten – etwa zur kriegsbedingten Virulenz der Geschlechterbeziehungen oder einer angeblich emanzipativen Wirkung des Krieges – verallgemeinern?

Die vom 29. September bis 1. Oktober 2011 stattfindende internationale Tagung „Krieg im Geschlechterkontext – Themenfelder und Perspektiven der Frauen- und Geschlechtergeschichte des Ersten Weltkrieges“ will solchen Fragen anhand von vier ausgewählten Themenkomplexen nachgehen, die zentral scheinen für dieses Forschungsfeld: Kriegsfront/Heimatfront, Gewalt, *Citizenship* sowie Friedensengagement. Damit nimmt sie das bevorstehende Erinnerungsjahr 2014 zum Anlass für eine eingehende Diskussion, will die bisherigen Ergebnisse bilanzieren und zukünftige Forschungsperspektiven entwerfen – auch im Sinne eines Beitrags zur Historischen Friedensforschung, die sich unter anderem besonders intensiv mit Aspekten der gesellschaftlichen Militarisierung und Militarismuskritik befasst hat.

Die von Birgitta Bader-Zaar (Universität Wien), Christa Hämmerle (Universität Wien) und Oswald Überegger (Universität Hildesheim) organisierte Tagung wird im Rahmen der Forschungsplattform „Neuverortung der Frauen- und Geschlechtergeschichte im veränderten europäischen Kontext“ der Universität Wien in Kooperation mit dem Arbeitskreis Historische Friedensforschung (AKHF) veranstaltet. Ein besonderes Interesse der Tagung ist es, Forscherinnen und Forscher einzuladen, die sich mit in der historischen Forschung bisher eher vernachlässigten Kriegsschauplätzen sowie Krieg führenden Staaten und Gesellschaften, etwa in Ost- und Südosteuropa, beschäftigen. Die Beiträge werden in einem Tagungsband veröffentlicht.

An der Teilnahme Interessierte senden bitte ein deutsch- oder englischsprachiges Abstract ihres Vortragsvorschlags in der Länge von ca. einer Seite (ca. 2.500 Zeichen) und ein CV bis zum 31. Dezember 2010 an:
neuverortung.geschlechtergeschichte@univie.ac.at (Michaela Hafner)

Nähere Informationen – auch zu den vier oben genannten Themenfeldern der Tagung – unter: <http://www.univie.ac.at/Geschichte/Neuverortung-Geschlechtergeschichte/>